

Das Umkehrprinzip : die Genossenschaft "Giebel" verwandelt ein Abbruchhaus in Bern in ein städtisches Wohnhaus

Autor(en): **Walker, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Genossenschaft «Giebel» übernahm im Berner Lorraine-Quartier von der Stadt ein Abbruchhaus. Die Genossenschaftsmitglieder und Architekten Tilman Rösler und Yves Thormann verzauberten es in ein städtisches Wohnhaus.

Das Umkehrprinzip

Bern, Lorraine, abends. Ein Blick aus dem Bus Nr. 20. Im Café Kairo plaudern Leute auf Barstühlen und blinzeln zur Strasse. In der Wohnküche darüber wäscht ein junger Mann Geschirr, in der erleuchteten Halle mit der modernen Glasfassade steigt eine Frau die Treppe hoch und winkt jemandem zu. Fenstersprossen im Gegenlicht. Im Waschsalon «Jet-Wash» neben der Halle nimmt ein unrasierter Typ seine Socken aus der Waschmaschine. Die Blinklichter der Kursmaschine London-Belpmoos spiegeln sich gerade im Glasgiebel über dem Treppenhaus.

Der Tauschhandel

Lange machte dieser Ort am Dammweg einen trostlosen Eindruck. Die Post besass hier verschiedene Grundstücke mit verlotterten Häusern. Sie plante zuerst ein eigenes Betriebszentrum, später einen Wohnbau. Gegen den Abbruch der Häuser am Dammweg formierte sich Anfang der neunziger Jahre der Widerstand aus der linken Polit-szene, der schliesslich zum Erfolg führte. 1996 tauschte die rot-grüne Stadtregierung ihr Land am Stadtrand in Brünnen mit der Post gegen die Liegenschaften am Dammweg ein. Darauf vergab sie die baufälligen Häuser im Baurecht an verschiedene Wohnbau-genossenschaften. Die Genossenschaft «Giebel» erhielt für den jährlichen Baurechtzins von 25 000 Franken die Liegenschaft Dammweg 43.

Der Strassenlärm

Das Haus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts war abbruchreif. Da aber ein Neubau grössere Grenzabstände erfordert hätte, und die Genossenschafter gern die Stimmung des Altbaus beibehalten wollten, überlegten sich die Architekten Rösler und Thormann, was aus diesem verscindelten Bau des 19. Jahrhunderts noch gemacht werden konnte. Das Hauptproblem war der Strassenlärm – alle Wohnräume waren zur Strasse hin orientiert. Rückseitig befanden sich die Treppenhäuser mit Laubengängen, die WCs und die kleinen Küchen. Da zur Strasse hin noch

Baugrund vorhanden war, entschieden sich die Architekten für eine Umkehrung des Baus: Sie entfernten die Treppen, Küchen und WCs von der Rückseite und erstellten zur Strasse hin zwei Türme mit neuen Wohnküchen und Badezimmer. Alle Nassräume liegen nun ausserhalb des Altbaus. Eine Glashaut verbindet beide Türme und bildet eine Halle, in der die neue offene Treppe hochsteigt. Der Vorteil der Umkehrung liegt darin, dass die Schlafzimmer nun vom Autolärm geschützt sind. Diese öffnen sich gegen hinten zum alten Laubengang, den die Architekten zum lauschigen Gemeinschaftsbalkon umgewandelt haben. Die Halle mit der neuen Treppe ist Lärmpuffer und Treffpunkt in einem. Der gegenseitige Einblick in die Wohnküchen quer durch die Halle hindurch ist als Ausdruck des gemeinschaftlichen Wohnens beabsichtigt und wird durch die rahmenlose Verglasung unterstützt. Eine ähnliche räumliche Beziehung treffen wir bei der

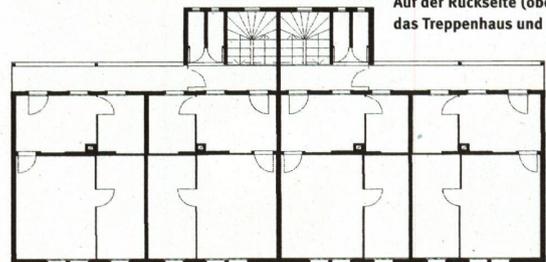
Zürcher Genossenschaftssiedlung Helmutstrasse der A.D.P.-Architekten.

Transparenz und Wärme

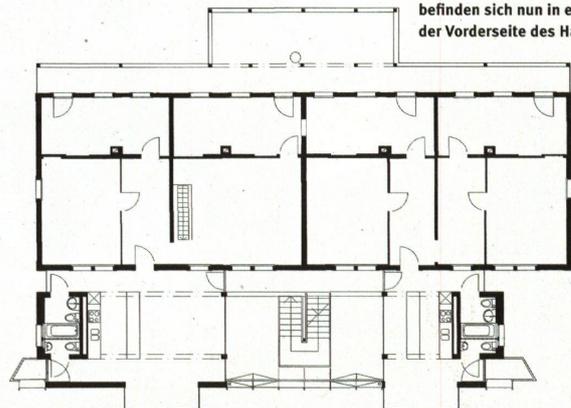
Die Erweiterung des Altbaus sollte einen modernen, aber nicht kühlen Ausdruck bekommen. Die Lärchenholzverschalung der Betonkonstruktion mag zuerst befremden. Was hat Holz an einer städtischen Strasse zu suchen? Doch das Lorraine-Quartier weist noch einige Holzhäuser auf, es ist ein Dorf in der Stadt. Schade nur, dass die Türme mit ihrer Holzverschalung auf das Dach des alten Hauses übergreifen, der Ausdruck der selbständigen neuen Schicht wird dadurch getrübt. Amüsant hingegen, dass die seitlichen Glasschilder vor den extravaganten Putzbalkonen an den Cartier-Bau von Jean Nouvel in Paris erinnern. Der Bau ist eine ungewohnte Collage von Hightech-Elementen und alternativem Ökobau. Er wirkt erfrischend.

Robert Walker

Grundriss 1. Stock vor dem Umbau. Auf der Rückseite (oben) vor der Laube das Treppenhaus und die Toiletten



Grundriss 1. Stock nach dem Umbau. Treppenhaus, Toiletten und Küchen befinden sich nun in einer Schicht auf der Vorderseite des Hauses





Das Treppenhaus



Die Wohnküche



Die Aussicht aus der Wohnküche



Die zwei neuen Türme auf der Strassenseite des Hauses mit Küchen, Toiletten und den «Nouvel-Balkonen». Im Erdgeschoss das Café Kairo und der Waschsalon «Jet-Wash»

Wohnhaus Genossenschaft «Giebel» 1998

Adresse: Dammweg 43, 3013 Bern
 Bauherr: Wohnbaugenossenschaft «Giebel»
 Architekten: Planwerkstatt (Tilman Rösler und Yves Thormann)
 Bauführung: Wiebke Rösler
 Direktauftrag 1996
 Bauingenieur: Stocker und Partner, Adrian Tschopp
 Innenausbau Café Kairo: Valérie Jomini, Stanislav Zimmermann
 Anlagekosten (BKP 1-8): 2,8 Mio. Franken (ohne Innenausbau Café)
 Gebäudekosten Fr./m³ (BKP 2): 512.-
 Finanzierung: Genossenschaftsanteilscheine à Fr. 10 000.-, Eigenleistungen von 160 Std. pro Genossenschafter, Hypothek bei der Alternativen Bank Schweiz ABS, WEG-Bürgschaft
 Mietpreis eines WG-Zimmers: ca. Fr. 500.-



Bilder: Christine Bläser

Die Glashalle als Treppenhaus



Der Übergang von Alt zu Neu



Die alte Laube

Schnitt. Links die neue Schicht gegen die Strasse hin, rechts die alte Laube

